Einzelpreis 10 Heller.



Einzelpreis 10 Heller.

Redaktion u. Administration: Krakau, Dunajewskigasse 5. Telefon: Tag: 2314, Nacht: 2587. Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG. Sämtliche Zuschriften nur an die „Krakauer Zeitung" Feldpost 186.

KRAKAUER ZEITUNG

Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und den okkupierten Provinzen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16. Manuskripte werden nicht retourniert.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. u. K. FESTUNGSKOMMANDOS, FELDPOST 186

I. Jahrgang. Krakau, am 24. Dezember 1915. Nr. 9.

Amtlicher Teil.

Verlautbarungen des k. u. k. Festungskommandos.

Verlängerung der Sperrstunde.

Den Eigentümern jener Lokale, welche die Sperrstunde bis 11 Uhr, bezw. 12 Uhr besitzen, wird für den 24., 25. und 26. Dezember sowie 1. Jänner 1916 gestattet, ihre Lokale bis 1 Uhr früh und am 31. Dezember 1915 bis 2 Uhr früh offen zu halten.

„Anteilnahme der Militär-Erziehungs- und Bildungsanstalten an dem Kriege".

(Herausgabe eines Gedenkblattes seitens des k. u. k. Kriegsministeriums).

Das k. u. k. Kriegsministerium beabsichtigt in den ersten Monaten des Jahres 1916 ein Gedenkblatt „Anteilnahme der Militär-Erziehungs- und Bildungsanstalten an dem Kriege" herauszugeben, zu welchem die genannten Anstalten Beiträge beizusteuern haben.

Alle Offiziere (Gleichgestellte), welche einer der erwähnten Anstalten als Kommandanten, Lehrer oder als Zöglinge (Akademiker) angehörten, werden ersucht, denselben umgehendst — spätestens aber bis 10. Jänner 1916 — einschlägige, zweckdienliche Angaben direkt einzusenden.

Von besonderem Werte wären Beiträge zu folgenden Punkten: 1) Schicksale der Anstaltskommandanten und Lehrer aus den letzten Friedensjahren, bzw. höherer Kommandanten und Heerführer, die den Anstalten jemals angehörten. (Aufzeichnungen derselben seit Kriegsbeginn, ausserfourliche Beförderung vor dem Feinde, hervorragende Leistungen usw.).

2) Besondere Schicksale der seit Kriegsbeginn Ausgemusterten sowie sonstiger ehemaliger Zöglinge (Akademiker), vor allem aber von aus den Anstalten hervorgegangenen Offizieren, die durch ganz besonders hervorragende Leistungen allgemein genannt werden.

Da ein abschliessender II. Teil des Gedenkblattes nach Kriegsabrüstung herausgegeben werden wird, wollen einschlägige Angaben auch späterhin den betreffenden Anstalten zur Kenntnis gebracht werden.

Es wird bemerkt, dass die für die Infanterie-Kadettenschulen Kamenica und Karlovac bestimmten Einsendungen der Infanterie-Kadettenschule in Wien, jene für die Inft.-Kadettenschule Lemberg der Inft.-Kadettenschule Brünn, weiters die für die Militäroberrealschule in Krakau der gleichen Anstalt in Mährisch-Weisskirchen zuzumitteln wären; die für die Militäroberrealschule Kassa bestimmten Angaben hätten bei jener in Pozsony, die für das Militärknabenpensionat in Sarajevo bestimmten bei der Militärunterrealschule in Strass einzulangen.

TELEGRAMME.

Die englischen Heereswerbungen.

London, 22. Dezember.

(KB.) Die englische Regierung ruft die auf Grund des letzten königlichen Appelles Gemeldeten zum Heeresdienste.

Oesterreichisch-ungarischer Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 23. Dezember 1915. Wien, 23. Dezember 1915.

Russischer Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Die allgemeine Lage ist unverändert.

In den Judikarien kam es auch gestern zu heftigeren Geschützkämpfen.

An der küstenländischen Front wurde auf der Podgora der Angriff eines italienischen Bataillons zurückgeschlagen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Eine in der Gegend von Tepca noch in den Felsen des nördlichen Tara-Ufers verborgen gebliebene kleinere montenegrinische Abteilung wurde nach kurzem Kampfe gefangen genommen.

Sonst nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
v. Höfer, FML.

Der Wechsel im englischen Kommando.

London, 23. Dezember.

(KB.) Das Kriegsamt gibt bekannt, dass General Haig das Oberkommando über die britischen Truppen in Frankreich und Flandern antrat. Sein Nachfolger im Kommando der ersten Armee wird General Monro; der bisherige Chef des Reichsgeneralstabes Generalleutnant Archibald Murray wird Monros Nachfolger.

Eine italienische Patrouille durch Lawinensturz getötet.

Lugano, 23. Dezember.

(KB.) Zwei italienische Pionieroffiziere und drei Soldaten wurden auf dem Wege vom Arnesee zum Campopasse von einer Lawine getötet.

Brand eines Artilleriedepots.

Münster, 23. Dezember.

(KB.) In der Zweigstelle des Artilleriedepots brach gestern abends ein Feuer aus, wodurch zahlreiche Geschosse explodierten. Hiebei zersprangen in den angrenzenden Stadtteilen zahlreiche Fensterscheiben. Einige Baulichkeiten wurden leicht beschädigt. Menschenopfer sind nicht zu beklagen.

Aus dem Schweizer Nationalrate.

Bern, 22. Dezember.

(KB.) Im Nationalrate interpellierte gestern der Sozialdemokrat Greulich, ob der Bundesrat allein oder mit den Regierungen anderer Länder den Kriegführenden gute Dienste zur baldigen Herbeiführung eines Waffenstillstandes und Einleitung von Friedensverhandlungen anzubieten gedenke. Der Interpellant führte aus, es sei Zeit, dass die Neutralen ihre Stimmen erheben, um dem entsetzlichen Kriege ein Ende zu setzen. Es sei Sache der Schweiz den ersten Schritt zu tun, selbst auf die Gefahr der Ablehnung. Die öffentliche Meinung in allen kriegführenden Ländern würde zweifellos die Schritte der Neutralen zur Herbeiführung eines Waffenstillstandes begrüssen.

Bundesrat Hoffmann erwiderte auf die Interpellation: „Wir verstehen das tiefe Friedensbedürfnis; unser Volk teilt die Sehnsucht nach einer baldigen Beendigung des schrecklichen Krieges, unter dem auch unser Land schwer leidet. Wir sehnen den Frieden gewiss herbei und achten deshalb die Gefühle, aus denen die Anfrage des Interpellanten hervorging. Eine direkte Friedensaktion des Bundesrates würde jedoch dem Misserfolge geweiht sein, solange nicht auf beiden Seiten der kriegführenden Parteien ein Friedensbedürfnis das Übergewicht erhält. Der Bundesrat hält dafür, dass dies heute noch nicht der Fall ist. Er verfolgt mit Aufmerksamkeit die Entwicklung der Dinge und würde sich glücklich schätzen, wenn die Schweiz getreu ihrer traditionellen neutralen Stellung und in völliger Uneigennützigkeit auch nur in bescheidenem Masse für die Herbeiführung eines ersehnten, dauerhaften Friedens beizutragen vermöchte.

Das Schicksal unserer Kriegsgefangenen in Serbien.

Budapest, 22. Dezember.

(KB.) Der Präsident des ungarischen Kriegsfürsorgekomitees, Geheimer Rat Minister a. D. Dr. Daranyi, richtete eine telegraphische Anfrage an die Fürstin Ypsilanti in Athen, betreffend das Schicksal der aus Serbien mitgeschleppten österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenen. Auf seine Anfrage traf heute folgendes Antworttelegramm ein: „Erfahre, dass 20.000 österreichisch-ungarische gefangene Soldaten in Elbassan und Tirana (Albanien) eintrafen. Hiesiges Fürsorgeamt hat vorgekehrt, dass telegraphische Erkundigungen eingezogen werden. Vom Resultat wird das Budapester Fürsorgeamt unverzüglich verständigt werden. Fürstin Ypsilanti".

Neue italienische Minister?

Mailand, 23. Dezember.

(KB.) Nach auch im „Avanti" wiedergegebenen Gerüchten hat Salandra trotz des parlamentarischen Vertrauensvotums das starke Bedürfnis, sowohl aus den klerikalen, als auch aus den reformsozialistischen und radikalfreimaurerischen Kammerfraktionen neue Minister für das Kabinett zu berufen.

Türkischer Generalstabsbericht.

Konstantinopel, 23. Dezember.

(KB.) Aus dem Hauptquartier wird mitgeteilt:

Bei Kutnelamara brachten wir zwei feindliche Monitore zum Sinken und verursachten auf einem dritten durch Volltreffer eine Explosion. Wir näherten uns auf der ganzen Nordfront den durch Drahtverhauen befestigten feindlichen Stellungen. An der Dardanellenfront ist bei Seddilbahr zeitweiliges Artillerieduell, Bomben- und Torpedokampf. Unsere Batterien an der anatolischen Meerenge beschossen wirkungsvoll die Mortobai und die Landungsstelle Tekeibrann, wobei zwei Schaluppen und eine Munitionsbarke versenkt, ein Frachtboot getroffen wurde. In einem einzigen der Abschnitte, aus dem der Feind sich zurückgezogen hatte, fanden wir Lebensmittel aller Art, eine Million Sandsäcke, tausend Zelte, Wolldecken, Tragbahren, Konservenbüchsen und eine Haubitze mit einer Menge Haubitzgeschossen.

Englisches Unterhaus.

London, 22. Dezember.

(KB.) Das Reuterbureau meldet: Das Unterhaus nahm gestern die Gesetzesvorlage, die die Vermehrung des Heeres um eine Million Mann vorsieht, einstimmig an. Lord Asquith teilte mit, dass nur geringe Mengen Vorrates und sechs Kanonen an der Suwlabai zurückgelassen wurden und dass vor dem Abzuge die Truppen alles vernichtet haben. Bezüglich der kürzlich in Paris abgehaltenen militärischen Konferenz, sagte Asquith: „Die Verbündeten erhoffen von diesen Konferenzen eine engere Zusammenarbeit und eine kräftigere Durchführung ihrer Pläne. Die Verbündeten seien entschlossen den Krieg zu gewinnen und wollen von einem Sonderfrieden nichts wissen. Der Krieg nehme für sie einen immer günstigeren Verlauf.

Redmond erklärte über die Werbekampagne Lord Derbys, dass diese nach den veröffentlichten Ziffern fast 2,500.000 Mann ergeben haben soll. Der moralische Erfolg dieser Kampagne werde in der ganzen Welt sehr bedeutend sein.

London, 23. Dezember.

(KB.) Bei Begründung der Vorlage über die Heeresvermehrung um eine Million sagte Asquith: Die auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen kämpfende Armee betrage über 1¼ Millionen Mann. Die Verluste seien sehr gross. Die Rekrutierung diene in erster Linie zur Auffüllung. Wir brauchen viel mehr Leute, um die neuen Formationen aufzufüllen und die gesamten Streitkräfte zu verstärken. Wir brauchen alle Männern militärfähigen Alters, die nicht wirtschaftlich unentbehrlich sind.

Der Rückzug von Gallipoli geschah, gemäss dem Urteile militärischer und seemännischer Ratgeber. Die Regierung billigte den Rückzug mit starkem Widerstreben.

Redmond erklärte, die nationale Partei sei entschieden gegen jede Form der Dienstpflicht.

Holt (liberal) erklärte, die Hauptaufgabe Englands sei, die Verbündeten finanziell und mit Munition zu unterstützen. — Den Verbündeten müsse es überlassen bleiben, die Soldaten aufzubringen.

Carson sagte, das Gallipoliunternehmen sei eine grosse Enttäuschung. Die Regierung beging einen ungeheueren Fehler, dass sie seit August keinen Entschluss fassen konnte, obwohl die Verluste durch Krankheit allein, zeitweise tausend Mann täglich betrugen.

Der Nationalist Dillon sagte, Irland werde die Dienstpflicht nicht dulden.

Eingestandene englische Verluste.

London, 23. Dezember.

(KB.) Nach einer Reuter-Meldung erklärte Asquith im Unterhause, das Kabinett sei ausserstande, seine Beratungen über das Ergebnis der Werbekampagne Lord Derbys zu beenden. Er könne vor Vertagung des Hauses keine Erklärung darüber abgeben. Minister Chamberlain erklärte, die Verluste beim Rückzuge nach Kutuelamara betrügen bis 18. Dezember 1127 Mann, darunter 200 Tote.

Ein österr. Flugzeug über Skutari.

Cetinje, 22. Dezember.

(KB.) Wie „Agence Havas" meldet, überflog ein österr.-ung. Flugzeug am 17. Dezember Skutari und warf drei Bomben ab, durch welche zwei serbische Flüchtlinge getötet wurden.

Grosse Getreideabschlüsse mit Rumänien.

(KB.) Von der Militärsektion der polnischen Legion wird unter dem 23. Dezember gemeldet:

Zwischen der deutschen, österreichischen und ungarischen Getreidezentrale einerseits und der rumänischen Verkaufskommission für Getreide andererseits wurde ein Vertrag über Getreideverkäufe abgeschlossen. Vorläufig bilden 50.000 Waggons verschiedener Zerealien und Hülsenfrüchte das Objekt des Kaufgeschäftes. Nach dessen zufriedenstellender Abwicklung ist der Kauf eines weiteren Quantums von 50.000 Waggons einverständlich vorgesehen. Zugleich ist die Ausfuhr und der Abtransport aller Zerealien und Hülsenfrüchte, welche aus älteren Käufen noch in Rumänien lagernd geblieben sind, gesichert worden.

Ein Freund Wilsons reist nach Europa.

New-York, 21. Dezember.

(KB.) Das Reuterbureau meldet: Oberst House, ein Freund Wilsons, wird demnächst nach Europa fahren, um im Auftrage des Präsidenten gewisse amerikanische Botschafter über die Haltung der Regierung bezüglich verschiedener internationaler Fragen zu informieren. Es wird in Abrede gestellt, dass seine Reise als Friedensmission aufzufassen sei.

Die Mordtat von Serajewo.

Budapest, 21. Dezember.

„Az Est" meldet aus Bukarest: Einer Sofioter Meldung zufolge erklärte der ehemalige bulgarische Gesandte in Nisch, Tschapraschikoff, einem Mitarbeiter des „Dnewnik, dass die bulgarische Regierung geschriebene Beweise dafür hat, dass das Bombenattentat in Serajewo, dem Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gemahlin zum Opfer fielen, eine Handlung der serbischen Regierung gewesen sei. Ich versichere Sie, sagte Tschapraschikoff, dass die bulgarische Regierung in nicht langer Zeit dies öffentlich beweisen wird. Die Erklärung des bulgarischen Gesandten lässt darauf schliessen, dass es den Bulgaren gelungen sei, der Geheimarchive der serbischen Regierung habhaft zu werden und dass sie in ihnen wichtige Beweisstücke in den Angelegenheiten des Attentats vorgefunden haben.

Kriegsvorbereitungen in Saloniki.

Saloniki, 19. Dezember.

(KB.) (Verspäteteingetroffen.) Die Bevölkerung ist infolge des Abzuges der griechischen Truppen sehr beunruhigt. Viele Familien, auch aus der österreichisch-ungarischen Kolonie, sind abgereist. Die griechischen Truppen gingen nach Verria ins Olympgebiet und nach Sorovipsch ab. Die neue Hauptfront der Verbündeten von Karasuli bis Salmanni soll durch eine zweite, etwas zurücktretende Verteidigungslinie gestützt werden, die sich bis gegen Lachana hinzieht. An den Befestigungen wird fleissig gearbeitet. Die Bevölkerung von Saloniki befürchtet, dass die Stadt in die Kampfzone einbezogen werde, zumal viele Kriegsschiffe im Hafen von Saloniki bereit liegen, um einzugreifen.

Den neuesten Verfügungen zufolge soll doch eine ganze Division griechischer Truppen in Saloniki zurückbleiben. Die Verbündeten beabsichtigen trotzdem die Besetzung der Stadt ganz in ihrem Sinne durchzuführen und auch eigene Sicherheitsmassregeln zu ergreifen. Die Konsulate der Mittelmächte, Bulgariens und der Türkei werden von ihnen scharf beobachtet.

Einberufung des bulgarischen Abgeordnetenhauses.

Sofia, 22. Dezember.

(KB.) Die Sobranje wurde für den 27. Dezember einberufen.

Kampf eines bulgarischen Torpedobootes mit vier russischen Torpedobootzerstörern.

Sofia, 21. Dezember.

(KB.) Die „Agence Telegrafique Bulgare" meldet: Wie die Blätter melden, näherten sich gestern vier russische Torpedobootzerstörer, die die rumänischen Häfen überwachen, um den türkischen Schmuggel zu verhindern, dem bulgarischen Torpedoboot, das vor dem Kloster des heiligen Konstantin bei Varna Wachtdienste versieht. Die russischen Einheiten feuerten auf das bulgarische Torpedoboot, das das Feuer erwiderte. Auch die Küstenbatterien beteiligten sich an dem Kampf. Kurz darauf dampften die Torpedobootzerstörer davon. Das bulgarische Torpedoboot ist unversehrt geblieben.

Weihnachtsurlaube.

Wien, 22. Dezember.

(KB.) Gegenüber kürzlich erschienenen Blättermeldungen wird hinsichtlich der Gewährung von Weihnachtsurlauben an im Hinterlande befindliche, aktiven Militär- oder Landsturmdienst leistende Landsturmmänner, welche Kaufleute oder Gewerbeangestellte sind, festgestellt, dass die erwähnte Meldung dahin aufzufassen ist, dass im Sinne des schon bisher prinzipiell geübten Vorganges den überhaupt im Hinterlande Wehrpflicht Leistenden, bei nachgewiesener Notwendigkeit, in dringlichen Angelegenheiten kurze Urlaube im Höchstmasse von acht Tagen von den Militärkommanden bewilligt werden können.

Rumänischer Senat.

Bukarest, 21. Dezember.

(KB.) In der gestrigen Senatssitzung stellte Berichterstatter Alessin fest, dass die Opposition einen viel ernsteren Ton gegen die Regierung anschlage, was auf die Atmosphäre zurückzuführen sei, die im Lande herrsche. Die Opposition beschuldige die Regierung, dass sie nicht an der Seite des Vierverbandes in den Krieg eingetreten sei; aber weder Filipescu noch Toma Jonescu seien berufen, sich über die Opportunität des Augenblicks zum Eingreifen auszusprechen. Bulgariens Eingreifen habe nur eine Episode im Weltkrieg gebildet, die keinen bestimmenden Einfluss auf die rumänische auswärtige Politik haben könne. Das Eingreifen Rumäniens hätte den Sieg nicht entscheiden können, wie der Verlauf des Krieges zeige. Wir müssen, sagte Redner, heute mehr denn je ruhig und kaltblütig bleiben. Man vergesse auch nicht, dass zu Beginn des Weltkrieges Rumänien nicht vorbereitet war. Im Interesse des Landes ist die Regierung verpflichtet, mit Äusserungen über die auswärtige Politik-Reserve zu beobachten.

Das neue Brot.

Wien, 21. Dezember.

Wie die „Zeit" erfährt, wird die Regierung in den nächsten Tagen weitere zweckmässige Massnahmen in der Brotkarten- und Mahlfrage treffen. Die Regierung hat sich entschlossen, zunächst eine bessere Ausmahlung der Brotfrüchte, die bisher 75% betragen hatte, vorzunehmen. In Hinkunft wird der Weizen bis auf 82% ausgemahlen, und zwar 64% Brotmehl, 15% Backmehl, 3% Verstäubung und 18% Kleie. Weiters dürfte in den nächsten Tagen eine neue Mahlordnung erscheinen, durch die die Brotherstellung aus 80% Brotfrüchten, 20% Surrogaten angeordnet wird. Als Surrogat käme zunächst Kartoffelbrei inbetracht. Später kann auch Mais verwendet werden. Ferner ist geplant, in der nächsten Zeit Brotkarten auszugeben, die zu zwei Dritteln auf Brot und ein Drittel auf Mehl lauten. Personen, die keinen Haushalt haben, werden von dieser Zeit an nur kleine Brotkarten erhalten.

Zum Tode General Emmichs.

General Otto v. Emmich, der in der ersten Augustwoche 1914 persönlich den Sturm auf Lüttich leitete, war der erste deutsche Offizier, der in diesem Weltkriege vom Deutschen Kaiser mit dem Orden Pour le merite dekoriert wurde. General Emmich wurde am 4. August 1848 als Sohn des Obersten z. D. Theodor Emmich zu Minden in Westphalen geboren und trat bereits im Alter vom 18 Jahren in den Militärdienst ein. Den deutsch-französischen Krieg 1870/71 machte Emmich als Bataillonskommandant mit und erwarb sich hier das Eiserne Kreuz II. Klasse. Seit 1909 war er kommandierender General des 10. deutschen Armeekorps.

Kleine Nachrichten.

Die Stadt Petrikau ohne Restauration und Kaffeehaus. Der Regierungskommissär in Petrikau in Polen hat dem Wiener Magistrat Folgendes mitgeteilt: Im hiesigen Stadtmagistrat langen wiederholt Bittgesuche ein, deren Aussteller um Fühlungnahme mit der Wiener Geschäftswelt ersuchen. Hauptsächlich betreffen diese Bitten die Errichtung von modernen Restaurants und Wiener Kaffeehäusern. Die Stadt Petrikau zählt 43.000 Einwohner; in der ganzen Stadt befindet sich bis nun kein einziges Restaurant, das den modernen Bedingungen halbwegs entsprechen würde. Ein Kaffeehaus existiert in der Stadt überhaupt nicht. Da die Stadt an der Hauptbahn Wien-Warschau liegt, einen lebhaften Geschäftsverkehr hat, weiters viele Interessenten aus der Monarchie hieher kommen, macht sich der Mangel an vorerwähnten Unternehmungen für die Fremden fühlbar. Im erhöhten Masse aber empfinden das hier befindliche Offizierskorps und die österreichischen Staatsbeamten den Mangel entsprechender Lokale. Die hiesigen Verhältnisse lassen es als zweifellos erscheinen, dass ein modernes Kaffeehausunternehmen unter entsprechender Leitung ausgezeichnet gedeihen würde; auch ein Hotel oder vielmehr Restaurant nach Wiener Muster würde sich eines lebhaften Zuspruches erfreuen dürfen. Es wäre freilich notwendig, dass die betreffenden Unternehmer an Ort und Stelle die Verhältnisse kennen lernen. Die Stadt ist mit direkten Schnellzügen in 14 Stunden von Wien aus erreichbar.

Neuartige Schlafwagen für die Balkanzüge. Für den neuen Balkanexpress Berlin Konstantinopel stellt die preussisch-hessische Eisenbahnverwaltung Wagen neuerster Bauart zur Verfügung. Besonderer Bedacht wird mit Rücksicht auf die lange Dauer der Reise auf die Wahl der Schlafwagen genommen, sie sollen auch bei Tage einen besonders angenehmen Aufenthalt ermöglichen. Auch die sonstige Ausstattung der Wagen ist besonders gediegen. Sie sind mit sechs Achsen ausgerüstet.

Lokalnachrichten.

Weihnachtsbescherung in den Sanitätsanstalten der Festung. Heute wurden die Liebesgaben der österreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuze in Wien an die einzelnen Spitäler, die k. u. k. Krankenhaltstation und die Invalidenschule verteilt. In 77 Kisten waren Tausende Zigaretten, viele Schachteln Lebkuchen, Hunderte Flaschen Marmelade und Zuckerwerk, dann Bücher in den Sprachen der Monarchie, Taschenspiegel, Messer, Pfeifen und Musikinstrumente verpackt. Wem man berücksichtigt, dass die Festung aus eigenem viele Tausend Kronen für diesen schönen Zweck aufgebracht hat, dann können wir annehmen, dass die Weihnachtsbescherung einen schönen Verlauf nehmen wird und dass vor allem die Beschenkten recht zufrieden sein werden.

Bevölkerungsstatistik. Laut dem Berichte des städtischen statistischen Büros stellt sich die Bewegung der Bevölkerung in Krakau für den Monat Oktober folgender Weise dar: Ehebündnisse 98, davon jüdische 35. — Geburten 219, eheliche 177, uneheliche 42, Knaben 103, Mädchen 116, tote Kinder 4. — Gestorben 315, davon Krakauer 185, Fremde, die sich in Krakau hielten 130, Männer 199. Frauen 116, Christen 271, Juden 44. Ledige 140, Verheiratete 123, Verwitwete 35, eine Geschiedene, 16 Soldaten, deren Stand unbekannt ist. An Tuberkulose starben 56, eines gewaltsamen Todes 34, Neubildungen 21, Lungenentzündung 18, Herzfehler 21, Typhus 14, Ruhr 13, Magen- und Eingeweidekrankheiten 16, Altersschwäche 18 usw. Kinder im Alter von 0—15 Jahre 66, ältere Leute von 15—50 Jahre 147, von 50—70 Jahre 65. Greise im Alter über 70 Jahre 37. Im Oktober waren 134 Krakauer in ärztlicher Behandlung auf Infektionskrankheiten; ausserdem 248 Fremde in den hiesigen Spitälern. Davon Typhus 39, Ruhr 29, Scharlach 24, Rose 11, Diphtheritis 8, Windpocken 8 usw. Änderungen im Hausbesitzbestande waren 14, davon 6 durch Kaufs- und Verkaufskontrakt.

Lebensmittelverkehr nach Krakau. Im Monate September hat man nach Krakau 8539 Hektoliter Alkoholgetränke, davon 6439 Hektoliter Bier eingeführt. 2320 Rindvieh, 751 Kälber, 340 Schafe und Ziegen, 3745 Schweine, 56.246 kg Fleisch und Rauchfleisch, 51.438 Stück Geflügel und Tauben, 28.431 kg Fische und 571.223 kg Früchte.

Theater-, Literatur- und Kunstnachrichten.

Eröffnung der modernen Galerie in der Tuchhalle. Unter Teilnahme Seiner Exzellenz des Festungskommandanten FZM. Kuk, Exzellenz FML. Nastopil und vieler anderer Generale und Stabsoffiziere sowie der Vertreter aller Zivilbehörden, fand heute die Eröffnung der modernen Galerie des Nationalmuseums statt. Wir verzeichnen dies bedeutsame Ereignis im Kunstleben unserer Stadt und behalten uns eine nähere Besprechung der Bilder vor.

FINANZ und HANDEL.

Eine parlamentarische Wirtschaftskonferenz. Der „Pesti Naplo“ veröffentlicht auf Grund parlamentarischer Informationen die Anregung, dass zwischen den parlamentarischen Körperschaften Österreichs, Ungarns, Deutschlands, Bulgariens und der Türkei eine engere Annäherung geschaffen werde, damit diese interparlamentarischen Vertretungen hinsichtlich aller gemeinsamen Interessen, hauptsächlich aber in wirtschaftlichen Fragen, einig vorgehen.

Eingesendet.

Künstler im Kriege.

Von Siegfried Weyr.

Die Malerei, deren Ziele in den letzten Zeiten so grundverschieden sind, von denen kürzlich verflossener Dezennien, sieht sich durch den Krieg auf ein Feld der Betätigung gedrängt, das jeden modern empfindenden Künstler vor zwei Jahren noch mit Widerwillen erfüllt hätte.

Nach schweren Kämpfen rang sich die bildende Kunst aus der tötenden Schablone offizieller Malerei, atmete zum erstemale seit Velasquez Zeiten die frische Luft der weiten Gefilde, trank die leuchtende Sonne wieder, die seit einem Jahrhundert in den trüben Fluten der Asphaltmalereien eines Adam, Piloty oder Kaulbach versunken war. Nun soll der Künstler wieder Schlachten, Attaken, platzende Granaten und ähnliche Haupt- und Staatsaktionen zu malen anfangen, bei deren Darstellung so oft der Schöpfer sein künstlerisches Gewissen den laienhaften Wünschen des Auftraggebers unterordnen muss oder kurz gesagt, der Stoff die Kunst zu erschlagen droht. Gott sei Dank, es scheint anders zu kommen. Noch ist die Augendistanz zu klein, die zwischen uns und dem grossen Geschehen, aber all' das, was jetzt bereits sich zeigt, lässt wohl erkennen, dass kein solcher künstlerischer Jammer eintreten wird, wie es nach dem Kriege von 1870—71 in Deutschland der Fall war.

Wieder zeigt das Wesen des Volksheeres seine alles erfüllende, alles belebende Kraft. Nun steht der Künstler selber im Rollen der Begebenheit, er trägt den Stern, das Achselstück des Leutnants oder gräbt als Plänkler im Singen der Kugeln sein Schützenloch. So kann's denn kommen, dass sich künstlerische Ereignisse vorbereiten, von einer Grösse, einer Tragweite, die wir uns gar nicht vorzustellen vermögen.

Die treffliche Idee wehrpflichtige Künstler als „Kriegsmaler“ höchsten Kommanden zuzuteilen, fängt bereits an, gute Früchte zu tragen. Ein Blick auf Zeichnungen und Malereien, die aus dem Felde nach Hause gelangen, zeigt dies in schlagender Weise. Nur einige Namen seien hier genannt, um eine flüchtige Vorstellung des reichen Wirkens zu geben.

Kossak hat viel gesehen und durch das Schauen der wirklichen Dinge seine Kunst derart vertieft, dass man z. B. beim Anblick seines erblindeten Ulanen die Impression des nie wieder gutzumachenden Unglücks in einer Weise erfährt, wie sonst nie. Seine Soldaten sind wirklich die Gestalten des Fürchterlichen und bringen in ihrer schmutzigen, verwahrlosten Erscheinung eine Ahnung vom Schauern des unpersönlichen Schicksals. Ludwig Koch beweist nach wie vor seine stupenden, zeichnerischen Fähigkeiten und er mag wohl der klassische Schilderer unserer Kavallerie werden, die nun so ganz anders aussieht als ihre Vorfahren, die bei Custozza Attake geritten. K. L. Prinz, dessen schwache, langweilig gemalte Landschaften im Frieden der Schrecken jedes Künstlerhausbesuchers waren, scheint etwas wie Stil gefunden zu haben, denn das Bild jener Kote der Kaiserjäger bei Tarnów zeigt eine Auffassung, der man sich nicht entziehen kann. Karlinsky, im Frieden ebenfalls voll der Milch frömmster Denkungsart, malt ein Geplänkel im Karpathenschnee, das durch seine Wahrheit frappiert. Einige Modemaler wagten auch in den Krieg zu blicken und haben, wie z. B. John Quincey Adams Sachen gemacht, die den Tiefstand der offiziellen Wiener Kunst in trauriger Weise zeigen. Dafür versöhnen aber andere jüngere Elemente, wie Hassmann, dessen „Waldgefecht in den Beskiden“ im glanzlosen Winterlicht unerhört ans Herz greift. Ebenso ergeht es dem Beschauer beim Anblicke seiner „Granaten“. In einem braunen Schollenfeld zwei Fontainen von Dreck, bloss wenige Farben im Bilde, aber wie wahr!

Hershaimer offenbart eine überraschende, graphische Begabung und zeigt in diversen Naturstudien eine echt künstlerische Auffassung. Es sei nur an die kleine Bleistiftzeichnung „Der Weg zum Tode“ erinnert, die einen Laufgraben im Mondenschein darstellt, V. Schramm, im Frieden ein berufsmässiger Kitschzeichner der „Meggendorfer“, verblüfft durch Blätter von geradezu grossem Charakter, so seine „Tote Schwarmlinie“, während Assmann, der sich schon seit Monaten im Felde herumtreibt, die Soldaten noch immer in frisch gebügelten Monturen zeichnet. Der gute alte Gause — wer kennt nicht seine wackeren Zeichnungen vom Graben — dieser alte Herr zeigt Blätter, die so echt sind und technisch so vollendet, dass jedermann dabei warm wird. Ja, der Krieg heisst nicht umsonst der „Vater der Dinge“, in vielen Fällen lässt er die Menschen sich selbst wieder finden. Es sei auch nicht Alexander Pock vergessen, dessen saubere Tafeln recht artig sind, vielleicht ein bisschen zu artig.

Mit diesen wenigen Namen ist die Reihe österreichischer Künstler, die in den Krieg gefahren sind, noch lange nicht erschöpft, aber es wäre schliesslich nur eine nüchterne Aufzählung, da ja das Bild den Worten, welche es nur begleiten sollen, fehlt.

Nicht minder gewaltig ist die Beeinflussung der reichsdeutschen Kunst durch den Krieg. Die Grösse des Stoffes macht es unmöglich, das reiche, künstlerische Wirken der reichsdeutschen Künstler in kurzen Worten zu würdigen und sei die Beurteilung ihrer Werke einem zweiten Artikel vorbehalten.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Erwin Engel. Drukarnia Ludowa in Krakau.